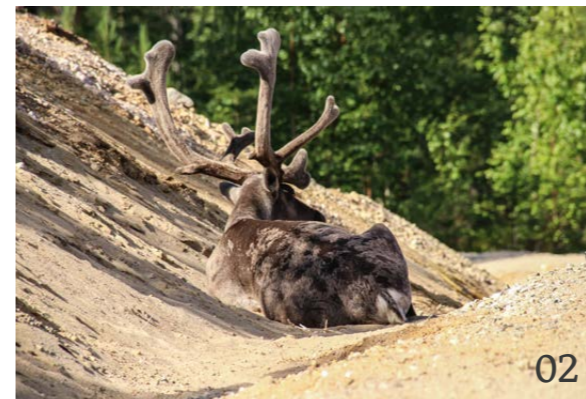


Lockruf der Wildnis

Boot-Ferien auf der finnischen Seenplatte bedeuten Baden in glasklarem Wasser und Schlafen in Buchten einsamer Inseln. Die hellen Nächte und die heissen Temperaturen im Sommer 2018 sind pure Werbung für ein Revier, das noch nicht vom Massentourismus überrollt wird.



02



03



01

Tania Lienhard | Franziska Senn

Hätte man mir im Vorfeld unseres Törns gesagt, dass wir Pullover, Regenjacke und Jeans ohne Weiteres zu Hause lassen können – ich hätte es nicht geglaubt. Immerhin stand ja eine Reise in den Südosten Finnlands vor der Tür. Zwar war ich optimistisch und stellte mich guten Mutes auf angenehm warme Tage und Sonnenschein ein. Dass es aber schliesslich die meiste Zeit über 30 Grad wurde und wir bis nach Mitternacht immer noch im T-Shirt draussen sitzen konnten – das war nicht zu erwarten und absolut genial.

Leben und leben lassen

«Tervetuloa» – zu Deutsch «Willkommen» – war wohl das meistgehörte und –gelesene Wort unserer Traumferien (ja, es braucht dieses kitschige Wort dafür). Und wirklich, wir fühlten uns durch und durch willkommen in einem Land, über das wir zuvor nicht viel mehr wussten, als dass die Menschen dort tolle Boote herstellen. Und dass es Rentiere, Elche und Bären in den vielen Wäldern gibt sowie Salmiakki – ein Lakritz-Likör – in den Restaurants, den so genannten «Ravintolas». Bevor wir eine Woche auf einer neuen Linssen Dutch Sturdy 310 verbrachten, flogen wir für einige Tage nach Mittelfinnland. Wir wollten wilde Tiere sehen. Das klappte hervorragend: Nach dem grossen Rentier, das es sich am Strassenrand gemächlich gemacht hatte, kamen wir in den Genuss, einen Braunbären zu beobachten! Mitten in der finnischen Taiga bei Lentiira, unweit von Kajaani, sassen wir eine Nacht lang in einer extra dafür gebauten Beobachtungshütte. Dass tatsächlich ein Bär vorbeikam, erfüllte uns mit grosser Freude – und weckte unseren Entdeckergeist. In dieser Laune machten wir uns schliesslich mit einem Mietwagen knapp 400 Kilometer Richtung Süden auf, wo unsere Charteryacht bereitstand.

Wo bereits ein Boot liegt, bleiben andere fern. Die Finnen liessen uns unsere Trauminsel.

Die Finninnen und Finnen gewannen unsere Herzen mit ihrer unaufdringlichen Freundlichkeit und ihrer hilfsbereiten, ruhigen Art. Allen voran Harri Niskanen und seine Crew. Der Vercharterer in Savonlinna am Saimaa-See nahm sich Zeit, um uns das Schiff mit Namen «Elektra» und das Revier sowie einige finnische Gepflogenheiten näher zu bringen. Und das, obwohl mindestens alle zehn Minuten sein Handy klingelte. Der Juli ist immer der stressigste Monat des Jahres für Niskanen und

01 Olavinlinna in Savonlinna gilt als schönste mittelalterliche Burg Skandinaviens.

02 Das Rentier liess sich von uns nicht stören.

03 Ein spezielles Erlebnis: Das Beobachten eines Bären in der finnischen Taiga.



01 Ein idyllischer Ort: Der Hafen von Harri Niskanen Charterfirma «Saimaan Vuokravento Oy» in Savonlinna.

02–04 Savonlinna hat einiges zu bieten: einen grossen Hafen, schöne Gassen und natürlich die Burg Olavinlinna.



seine Leute. Bei diesem schönen Wetter sowieso. «Unsere Saison dauert ungefähr von Juni bis August. Da läuft sehr viel in einer sehr kurzen Zeit», so der Geschäftsführer von Saimaa Yachtcharter. 17 Charterboote hat er im Angebot, darunter auch zwei Linsen. Zudem Fischerboote, Daycruiser, Jet-Skis und Kanus. Das Verchartern ist die Haupteinnahmequelle der «Saimaan Vuokravento Oy». Dazu gibt es 60 Winterlagerplätze. In den kalten Monaten führt Harri Niskanen Reparaturarbeiten aus und kümmert sich um seine Flotte. «Ich mache so viel wie möglich selber», lachte er. Mit Insider Tipps zu besonders schönen Naturhäfen und dem Hinweis, dass die Finnen gern auf Distanz bleiben, statt den Anker neben einem bereits festgemachten Boot fallen zu lassen, entliess uns Harri in unsere Abenteuerwoche, in der wir während der Fahrt die türkisen Sitzbänke auf der Flybridge nur ein einziges Mal wegen Regens verlassen mussten.

Go south!

Beim Abendessen diskutierten wir die Route für den ersten Törntag. Wir entschieden uns, den südlichen Teil der Saimaa-Seenplatte zu erkunden. Er sei viel schöner als der Norden, hatte uns Harri Niskanen noch mitgeteilt. Zudem sei die

Wahrscheinlichkeit, eine der ungefähr 300 vom Aussterben bedrohten Saimaa-Robben zu treffen, hier – etwas südlich von Savonlinna – am grössten. Ein weiteres Argument, das für diese Richtung sprach: Wir genossen bereits auf unserer Anreise mit dem Auto aus Mittelfinnland bei einem Zwischenstopp die so genannte Nationalaussicht Finnlands im Norden der Seenplatte. Diese Aussicht gibt es im Koli-Nationalpark auf dem gleichnamigen Berg zu geniessen. Der Koli ist zwar nur 347 Meter hoch, aber er ermöglicht einen wirklich tollen Blick auf einen Teil der nördlichen Seenplatte und den Pielinen-See.

Bevor wir schliesslich unseren ersten Hafen in Punkaharju, 21 Seemeilen südöstlich von Savonlinna, anstevierten, genossen wir ein Bad im erfrischenden Saimaa-See. Morgens um acht stiegen wir hinter der Pontonsauna ins Wasser und freuten uns über die heissen Lufttemperaturen. Nach dem Frühstück ging es dann los: Zuerst machten wir einen kleinen Umweg zur Burg Olavinlinna, dem Wahrzeichen von Savonlinna. Wunder schön thronte sie im See. Zuerst als Abwehrbollwerk gegen Feinde gebaut, wurde sie später als Staatsgefängnis genutzt. Heute finden unter anderem die Opernfestspiele auf ihr statt. Wir fuhren einmal auf die andere Seite und wieder zurück – bereits hier zeigte sich, dass das Revier nicht ganz einfach zu





01

befahren ist. Strömungen wie rund um die Burg gibt es zwar sonst kaum auf der Seenplatte. Dafür lauern viele Stellen, die mit Vorsicht durchfahren werden müssen. Die gute Betonung sowie die Seekarten allerdings helfen enorm. Letztere ist überhaupt unverzichtbar: Um in der Welt der tausend Inseln die Orientierung nicht zu verlieren, ist es gut, auf der Seekarte immer zu wissen, wo man sich gerade befindet.

Die Burg sowie auch die Stadt Savonlinna gehörten im Laufe der Jahrhunderte abwechselungsweise zu Russland und zu Schweden. Wir waren alle etwas überrascht, als wir hörten, dass Finnland offiziell zweisprachig ist und an den Küstenregionen vor allem im Süden des Landes vorwiegend schwedisch gesprochen wird. Deswegen ist da auch alles auf Finnisch und Schwedisch angeschrieben. Gut, dass wir jemanden bei uns hatten, die dänisch spricht – und somit schwedisch versteht. Die ganzen Wortungeheuer, aus der die finnische Sprache besteht, liessen uns keine Chance. Sie hat grammatikalisch weder ein Geschlecht noch eine Zukunftsform. Und sage und schreibe elf Wörter für «Bär» soll es geben. Aber wir mochten den Klang des Finnischen und versuchten, uns einige Wörter zu merken. Spannend war auch, dass wir in der Nähe der russischen Grenze vermehrt den kyrillischen Schriftzug auf offiziellen Strassenschildern entdeckten.

Paradiesische Insel

Auf dem Weg nach Punkaharju, das politisch zu Savonlinna gehört und sich ganze 35 Kilometer östlich des Stadtzentrums befindet, geschah es dann tatsächlich: Wir begegneten einem

Saimaa-Seal! Nach Rentier und Bär also auch noch eine Robbe. Leider kreuzten sich unsere Wege nur kurz und die Robbe schwamm rasch an unserer Linse vorbei.

In Punkaharju trafen wir auf ein Ferienressort und zwei Gästehäfen, zwei Restaurants und einen tollen Badestrand, den wir rege nutzten. Hauptattraktion der Gegend ist der Punkaharju-Höhenzug. Er entstand durch Schutt, der von eiszeitlichen Schmelzflüssen mitgeführt worden war und ist das älteste Naturschutzareal Finnlands. Zar Nikolaus I taufte die Gegend 1843 «Park der Krone». Damals gehörte Finnland als Grossfürstentum zum russischen Zarenreich.

Nach einer wohltuenden Dusche am Abend beschlossen wir, am nächsten Tag weiterzuziehen. Ein Naturhafen war unser Ziel. Auf der Insel Kongonpää fanden wir schliesslich einen Steg, der Platz für zwei Yachten bot. Da er frei war, schnappten wir uns den perfekten Liegeplatz und konnten unser Glück kaum fassen: Wir hatten kein Dinghi bei uns und freuten uns, dass wir nicht ankern mussten. Einige Meter vom Ufer entfernt stand eine Kompost-Toilette im Wald. Zudem entdeckten wir eine Höhle, die noch aus dem Zweiten Weltkrieg stammte. Ansonsten gab es auf Kongonpää vor allem Bäume und Felsen. Der Charme der Insel liegt in ihrer Kargheit. Schliesslich verbrachten wir 48 Stunden an diesem bezaubernden, weil einsamen Ort. Absoluter Höhepunkt: Zwei von uns sammelten Heidelbeeren im Wald und bereiteten ein perfektes Dessert zu, nach unserem herrlichen Abendessen, das wir auf dem auf der Flybridge montierten Grill zubereiteten. Der Fuchsbandwurm ist in Finnland bisher nicht nachgewiesen worden, weshalb wir das



02

- 01 Traumhaft: Wir hatten eine Insel für uns alleine. Auf Kongonpää konnten wir Beeren sammeln, baden und die Ruhe geniessen.
- 02 Für einmal etwas mehr Zivilisation hatte es beim Ferien-Ressort von Punkaharju.
- 03 Unterwegs von Savonlinna nach Punkaharju war die Brücke das einzige Hindernis.
- 04 Im Südosten Finnlands findet man immer mal wieder Schilder, die auch auf Russisch angeschrieben sind.
- 05 «Tervetuloa» – Wir fühlten uns zu jeder Zeit willkommen in Finnland.



03



04



05



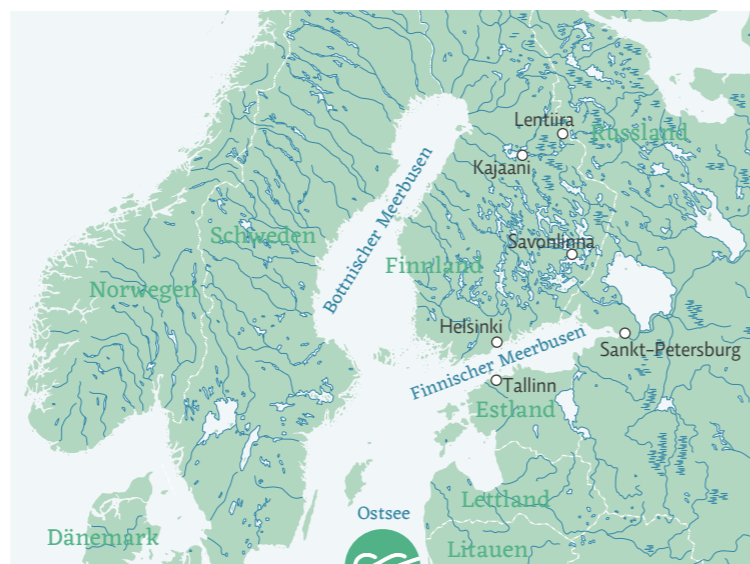
01 Mitternachtsstimmung in Finnland: Die hellen Nächte waren ein tolles Erlebnis.

Beerensammeln unbeschwert genossen und uns dabei amüsiert daran erinnerten, dass die Finnen Beeren ja im Litermass verkauften. Badend, lesend und diskutierend verging die Zeit im Flug. Harri hatte Recht: Wo bereits ein Boot liegt, bleiben andere fern. Die Finnen liessen uns unsere Trauminsel.

Nur einen Tag Regen

Nach zwei Nächten auf Kongonpää fahren wir weiter. Das Unterwegssein mit der Linssen machte Spass. Der Fahrtwind brachte ein wenig Abkühlung und wir steuerten für unsere letzte Nacht Sulkava an. Sulkava ist in ganz Finnland bekannt wegen des alljährlichen Grossruderns, einer Regatta, die für ihre ungefähr 60 Kilometer lange Strecke etwa 10 000 Teilnehmende anzieht. Hier leerten wir unseren Black- und Greywater-Tank. Und hier fand auch der einzige Wolkenbruch während unserer Finnland-Ferien statt: Heftige Windböen und starker Regen dauerten allerdings nur anderthalb Tage, danach war wieder Sommer-Feeling pur angesagt.

Schliesslich machten wir uns auf den Weg zurück nach Savonlinna. Angekommen genossen wir das letzte Bad vor unserer Heimreise. Wir hatten uns auf tolle Ferien gefreut und ein Stück vom Paradies bekommen. 🌿



Saimaa Charter

Die Saimaan Vuokravento Oy befindet sich in Savonlinna, direkt am Saimaa-See, dem viertgrössten See Europas. Er ist Teil der finnischen Seenplatte – mit 100 000 Quadratkilometern ist sie die grösste Seenplatte des Kontinents und reicht teilweise bis nach Russland. Harri Niskanen hat mit seiner Yachtcharterfirma eine Flotte von 17 Charterbooten sowie Jet-Skis, Kanus, Tretboote und eine Pontonsauna. Beim Familienbetrieb sind im Sommer fünf und im Winter drei Mitarbeitende engagiert.

Die Reise wurde unterstützt von linssenboatingholidays.com und von saimaanvuokravento.fi

marina.ch

Das nautische Magazin der Schweiz



marina.ch

Ralligweg 10

3012 Bern

Tel. 031 301 00 31

marina@marina-online.ch

www.marina-online.ch

Tel. Abodienst: 031 300 62 56